

Eigenschaft.

Die rothe Ochsen-Zunge hat viele, nitrosisch-irdische, mit schwefelichten vermischte Theile, und daher eine Kraft zu kühlen, zu säubern, zu heilen und zu zertheilen. Sie wird in der Arzney wenig gebraucht.

Gebrauch.

Von der Art der wilden Ochsen-Zunge schreibt Dioscorides Lib. IV. cap. 24. also: Die Blätter und Wurzeln sind gut wider die giftigen Thiere, und sonderlich wider der Mattern Bisse gegessen, getrunken, oder angehenkt. Denn wenn jemand die Blätter oder Wurzel kauen, und damit einem giftigen Thiere in den Mund speyet, stirbt es alsobald davon.

Jungfrau-Milch.

Es wird die Wurzel zu der so genannten Jungfrau-Milch gebraucht, welche auf folgende Weise gemacht wird: Nehmt eine Viertel-Maas Branntwein, so da vier-mahl rectificiert seye, Storax, Benzoin jedes vier Loth, drey oder vier kleine Wurzeln von rother Ochsen-Zunge, zerhackt und zerstoßt alles unter einander, gießt den Branntwein darüber, daß er vier bis sechs Quer-Finger über die Materie ausgehet; laßt es auf ganz gelindem Glut-Feuer ein

wenig kochen; oder stellet es für acht oder mehr Tage in warmes Sand wohlvermacht; siehet hernach die rothe Tinctur durch Fließ-Papier. Von dieser Tinctur ein wenig mit weiß Gilgen-Bohnenblüth- und Rosen-Wasser vermischet, gibt eine Milch ab, mit deren man das Angesicht und die Hände waschen kan. Sie nimmt die Unreinigkeit des An-^{gesichts} hinweg, kühllet ab, und haltet die Haut sauber und rein; auch kühllet sie die Hitzn wohl ab.

Die Färber brauchen die Wurzel, damit das Tuch, und die Mahler das Holz und Wachs roth zu färben.

Einen rothen Butter kan man auf folgende Weise aus dieser Wurzel machen: Rothes Schelle die Rinden von der Wurzel, thue davon in einen neuen gläsernen Hasen, lege darauf Mayen-Schmalz, das nicht gesalzen ist; darüber lege wieder Rinden, und wieder Schmalz, eines auf das andere, bis der Hasen schier voll ist; siehe es drey Stunden lang ordentlich auf einer Gluth, drückt es hernach durch ein Tuch, und behalt es wohlverwahrt auf. Wenn denn ein Mensch gefallen oder gestossen ist, so gib ihm einer Baum-Ruß groß in Weine oder Thee etliche mahlen ein, so vertheilt es das gestoßte Geblüte, und treibet es aus.

CAPUT XI.

Gemeine, wilde Ochsen-Zunge,
Echchium vulgare.



Nahmen.

Wilde Ochsen-Zunge, Griechisch, *ἔχχιον*, Diosc. lib. 4. cap. 27. Lateinisch, *Echium*, Plinii lib. 25. c. 9. Italienisch, *Buglosa salvatica*, Französisch, *Buglose sauvage*, Viperine. Spanisch, *Yerva bivora*, *Yerva de la bivora*. Englisch, *Wilde Buglosse*.

Wilde Ochsen-Zunge mit weißen Blumen. *Echium, flore albo.*



Ex Gymnotetrasperm. Asperifol. Echii, T. Calix valde amplius, in quinque, longa, gracilia segmenta divisus; Flos monopetalos, imā parte cylindricus, infundibuliformis, inflexus, parte superiore superat inferiorem ita, ut referat quasi galeam bifidam, & labium trifidum; Stamina ejus quinque

quinque sunt inflexa, quasi corniculata; Semina viperino capiti similia. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die gemeine, wilde Ochsen-Zunge: *Echium vulgare*, C. B. P. 254. J. B. 3. 586. Park. Ger. emac. M. H. 3. 440. Raj. H. 498. T. 135. B. J. A. I. 194. *Echium*. Dod. p. 631. Hat lange, haarige, rauche und stechende Blätter, wie die obgemeldte rothe Ochsen-Zunge, allein daß sie kleiner sind. Von einer Wurzel stoßt sie runde, rauche und stachlichte, mit schwarzen Köpflein bezeichnete Stengel, an denen stehen zu beyden Seiten Blätter als zween Flügel, rauch-haarig, ablang, schmal, ungekerst, die für und für gegen dem Gipfel über sich kleiner und kürzer werden. Sie bringt am ganzen Stengel, so bisweilen zwey oder drey Finger breit wächst, neben den Blättern gemeinlich himmel-blaue, und zu Zeiten purpur-rotthe oder aschen-farbe Blumen, darauf folgt ein röthlichter Samen, an der Gestalt anzusehen wie ein Schlangenköpflein. Die Wurzel ist nicht fingerdick, etwas schwarz und zertheilt. Sie wächst bey uns auf den Aeckern an den Randen, sonderlich bey den Strassen.

2. Es wird eine Art der wilden Ochsen-Zunge mit weißen Blumen an berg- und sandichten Orten in Deutschland gefunden, die ist der vorigen gleich, allein etwas größer und raucher, wächst gerade auf, und wird in viele Neben-Zweige zertheilet. Man pflanzt sie Lust halben in die Gärten: *Echium majus*, & *asperius*, flore albo, C. B. P. M. H. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit. *Ech. albo flore*, majus. J. B. 3. 588.

3. Die Oestreichische, wilde Ochsen-Zunge: *Echium sylvestre*, lanuginosum, C. B. P. loc. cit. *Ech. pullo flore*. Clus.

4. Die Ungarische, wilde Ochsen-Zunge: *Echium sylvestre*, hirsutum, maculatum, C. B. P. loc. cit. M. H. B. J. A. loc. cit. T. 136. *Ech. rubro flore*. J. B. 3. 589. Clus. H. CLXI. Ger. emac. Raj. H. 499.

5. Die Spanische, wilde Ochsen-Zunge: *Echium Hispanicum*, flore calcaridonato, C. B. P. Park. Raj. H. loc. cit.

6. *Echium*, *Creticum*, latifolium, & angustifolium, rubrum. C. B. P. loc. cit. Park. M. H. 3. 441. Raj. H. 498. 499. T. 135. 136. B. J. A. loc. cit. *Ech. Creticum* I. & II. Clus. H. CLXI. CLXV.

7. *Echium*, majus & *asperius*, flore dilute purpureo. Bot. Monsp. M. H. 3. 440. Raj. H. 498. T. 135. B. J. A. loc. cit. *Lycopsis*, *Monspeliaca*, floribus dilute purpureis. M. H. Bloes.

8. *Echium*, procumbens, annuum, flosculis atrorubentibus. M. H. Bloes. T. B. J. A. loc. cit.

9. *Echium*, *Aegyptiacum*, ferox, flore albo. Lippii. B. J. A. loc. cit. An *Ech. Orientale*, longioribus foliis. M. H. 3. 441. *Lycopsis Aegyptiaca*. C. B. P. 255. Park. Raj. H. 499. *Lyc. Dioscoridis* & *Rauwolf. H. L. App.*

10. *Echium*, folio amplissimo, Lusitanicum. T. 135. B. J. A. loc. cit.

11. *Echium*, foliis angustis & villosis. T. 136. B. J. A. loc. cit. *Anchusa*, angustis, villos. fol. Bocc. Mus. 2. 84. Tab. 78.

Ech. perlat. angustifol. Hispanicum quorundam.

12. *Echium annuum*, folio lithospermi arvensis, flore coeruleo, parvo. Micheli. B. J. A. loc. cit.

13. *Echium Creticum*, flore variegato. H. Edinb. T. loc. cit.

14. *Echium maritimum*, *Insularum* *Stæchadum*, flore maximo. T. loc. cit. *Lycopsis Spatulæ folio*, *Hispanica* & *Sicula*. Bocc. M. loc. cit.

15. *Echium Rorismarini folio*. T. loc. cit. *Lycopsis angustifolia minor*. Bocc. M. loc. cit.

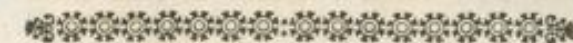
16. *Echium*, flore albo. H. Edinb. T. 135.

Eigenschaft.

Dies Kraut hat ein groblichtes, alkalisches, mit wenig balsamisch, ölichten vermischtes Salz, und daher die Eigenschaft zu trocknen, gelinde zu wärmen, durch den Schweiß zu treiben, und allem Gifte zu widerstehen.

Gebrauch.

Nachdem Alcibijs von einer Natter an seinem Knie gestochen worden, hat er dieses Kraut in dem Munde geläuet, den Saft herab geschluckt, und die zerknirschten Blätter auf die Wunde gelegt, und ist also vom dem Gifte erlediget worden, wie solches der alte NICANDER berichtet, daher dieses Kraut den Nahmen Alcibion überkommen.



CAPUT XII.
Gemeine Zunds-Zunge.
Cynoglossum vulgare.



Ann nnn 2

Nahmen.

Nahmen.

Hunds-Zunge, Griechisch, *Κυνόγλωσσος*. Diosc. lib. 4. cap. 129. Lateinisch, *Cynoglossum*, *Lingua canis* Latinis. Plinii, lib. 25. cap. 8. *Cynoglossa*, *Lingua canina*. Italienisch, *Cynoglossa*, *Lingua di cane*, *Lingua canina*. Französisch, *Langue de chien*. Spanisch, *Lengua de perro*. Englisch, *Hounds tongue*, *Dogstongue*. Dänisch, *Hundetunge*, *Uldborrer*. Niederländisch, *Hondstonghe*.

In ead. cum Echio Classe *Cynoglossi*, T. Calix monophyllus, quinquefidus, profundè sectus, Flos monopetalos, infundibuliformis, quinquefidus profundè, ubi ex angusto in latum explicari incipit, quinque capitula villosa, erecta instar columnarum cylindricarum, sub his ex tubo floris quinque Stamina; Fructus constat quatuor capsulis asperis plerumque & lapaceis, affixis placenta pyramidalis, quadrilatera, foetis semine plano. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die gemeine Hunds-Zunge: *Cynoglossum vulgare*, J. B. 3. 598. H. Eyst. Aest. Raj. H. 489. *Cyn. majus*, vulgare, C. B. P. 257. Ger. Park. M. H. 3. 448. T. 139. B. J. A. I. 192. *Cynoglossum*. Dod. p. 54. quod & flore albo, vel ex albo & rubro variegatis. notar. Author. Hat eine dicke, auswendig schwarze, innwendig weiße, dem Geruch nach stinkende, sonst aber unlieblich süß schmeckende Wurzel; bringt über Ellen hohe, ästichte, mit dem Alter hohle, wollichte Stengel; welche in dem ersten Jahre breitlichte, nachgehends aber, da sie erst den Stengel trägt, schmälere, gespitzte, weiche, wollichte, scharf-riechende und stinkende Blätter. Die Blüthenlein erscheinen röthelstein-roth, einfach, aber fünffach eingeschnitten, kommen aus einem haarigen Kelchlein, darauf folgen vier stachelichte, etwas flache Lapplein, darinnen nur ein einziger Samen sich findet. Wächst durchgehends an ungebauten, jedoch fettlichten Orten, und blühet im Brachmonat: Wenn sie in die Gärten gepflanzt wird, wächst sie höher. Eine kleinere Art hat es amoch, welche an mageren Orten wächst: *Cynoglossa vulgaris minor species & candidior*, J. B. 3. 599. Raj. H. 490. So denn eine große in denen Niederländischen Gärten viel gepflanzte Hunds-Zunge: *Cynoglossum maximum*, *Belgicum*, C. B. P. T. loc. cit. *Cyn. maximum*. Lob. Obs. 313. Park. Raj. H. loc. cit.

2. Die große Berg-Hunds-Zunge mit röthlichem Stengel: *Cynoglossum sylvaticum*, *rubente caule*, C. B. P. loc. cit. *Cynoglossa montana*, maxima, *frigidarum Regionum*, Col. Raj. H. loc. cit.

3. Die kleine Hunds-Zunge mit blauer Blüthe: *Cynoglossum minus*, C. B. P. 257. B. J. A. I. 192. J. B. 3. 600. Raj. H. 491. *Cyn. minus*, flore coeruleo, Park. *Buglossum angustifolium*, semine echinato. T. 134.

4. Die breitblättige, Candianische, stinkende Hunds-Zunge: *Cynoglossum Creticum*, *latifolium foetidum*, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 449. T. 140. B. J. A. loc. cit.

Creticum secundum Clusii, J. B. 3. 601. Raj. H. 491.

5. Die Hunds-Zunge mit vielfarbiger Blüthe: *Cynoglossum*, fructu umbilicato, C. B. P. Raj. H. T. loc. cit.

6. Die schmalblättige Berg-Hunds-Zunge, mit gebüschelter Blüthe: *Cynoglossum globoso flore*, C. B. P. T. loc. cit. *Cynoglossa media*, montana, incana, angustifolia altera, flore globoso, *frigidarum Regionum*, Column. Part. 1. 173. Raj. H. 492.

7. Die Candianische Hunds-Zunge, mit schmalen, silberfarbenen Blättern: *Cynoglossum Creticum*, argenteo, angusto folio, C. B. P. T. loc. cit. *Cyn. Creticum*, I. Clusii. J. B. 3. 600. Clus. H. cxxii. *Cynoglossa media*, argentea, Apula, campestris calidarum Regionum, Col. Raj. H. 492. B. J. A. loc. cit.

8. Die stets grüne Hunds-Zunge: *Cynoglossum sempervirens*, C. B. P. loc. cit. Prodr. 119. Park. M. H. loc. cit. B. J. A. loc. cit. *Cynoglossa folio virenti*, J. B. loc. cit. Raj. H. 491. *Cyn. montanum*, virenti folio, flore minore. T. loc. cit. Vergleicht sich zimlich der ersten Hunds-Zunge, hat aber nicht so einen starken Geruch, und keine grau-weißen Blätter. Sie blühet im Aprillen und Mayen auf den schattichten Bergen im Elsaß gegen Lothringen. JOHANNES BAUHINUS berichtet Tomo 3. Histor. Plant. Univers. lib. 33. cap. 10. daß er dieses Kraut erstlich auf einem Berge bey Maß-Münster gefunden, und von dammen in den Fürstlichen Mumpelgardischen Gärten verpflanzet habe.

9. Die Oesterreichische Hunds-Zunge: *Cynoglossum medium*, C. B. P. loc. cit. Wächst in Oestreich bey der Stadt Wien, an den Wegen, Weckern und auf den rauhen umliegenden Bergen, wie auch in Ungarn und Mähren an durren Orten. Und etwan noch andere.

Eigenschaft.

Die Hunds-Zunge führet viele unreine, grobe, stinkende, öhlichte, mit alkalischem, milt-süchtigem Salze vermischte Theilgen, und hat dadurch die Eigenschaft anzuhalten, zu trocknen, schlafen zu machen, zu kühlen, zu erdicken, zu stopfen, Flüsse zu stillen, und allen Schmerzen zu lindern. Man bedienet sich allein der ersteren Art, und sammlet die Wurzeln im Mayen und Brachmonat.

Gebrauch.

Die Wurzel der Hunds-Zunge gedörrt, Rothe zu Pulver gestossen, und eines Quintleins schwer davon in rothem Weine genommen, dienet wider die rothe Ruhr und den Samen-Fluß.

Die Wurzel mit Teige überzogen, in Hitze und heisser Aschen gebraten, darnach den Teig darvon gethan, und die gebratene Wurzel in den Asten gestossen, nimmt die Hitze und den Schmerz der Feig-Warzen, und beförderet sie zur Heilung.

Es wird aus dem Hunds-Zungen-Saße eine Salbe gemacht, welche zu den alten Blättern, Schäden, bösen Blättern, Grind und Festscheln.

steln dienlich ist: Nimm Hundsungen-
Sast, Rosen-Honig, jedes gleich viel, sie-
de es wohl, bis sich der Sast zum Theile
verzehret, darnach mache es mit Terbenthin
zu einer Salbe, mit welcher man die be-
meldten Schäden bestreichen soll.

löcherige
Geschwüre
an heimli-
chen Orten.
Feig-Bar-
nen.
Geschwüre
des Rums

Das destillierte Hundsungen-Wasser ist
gut wider die Feig-Warcken und löcherige
Geschwüre an heimlichen Orten, so man sie
damit waschet, leinene Tüchlein darinn nezt
und überlegt. Unter die Gurgel-Wasser ver-
mischt, heilet es die bösen Geschwüre des

Munds, welche von der Französischen Sen-
che herkommen.

In den Apotheken werden Kugeln aus
der Hundsungen-Wurzel bereitet, von wel-
chen zwey bis vier Gran bisweilen einge-
nommen, nicht nur Schlaf bringen, son-
dern auch Schmerzen, und starcken, tro-
cken, von dünnen scharffen Flüssigkeiten her-
rührenden Husten stillen, Nubren und Blut-
flüsse vertreibt, und denen Haupt- und Brust-
Flüssen wehret. Man verordnet solche un-
ter dem Nahmen Mass. Pill. de Cynoglossa.

des von den
Französi-
schen Sen-
chen her-
kommen.
Kugeln aus
der Hunds-
ungen-Wur-
zel bereitet,
von wel-
chen zwey
bis vier
Gran bis-
weilen ein-
genom-
men, nicht
nur Schlaf
bringen,
sondern
auch Schmer-
zen, und
starcken,
tro-
cken, von
dünnen
scharffen
Flüssigkei-
ten her-
rührenden
Husten
stillen,
Nubren
und Blut-
flüsse
vertreibt,
und denen
Haupt- und
Brust-
Flüssen
wehret.

CAPUT XIII.

Wilde Basilien mit weißer Blüthe.
Ocymastrum flore albo.



Nahmen.

Wilde Basilien oder Widerstoss, Grie-
chisch, *Ocymastrum*, Diosc. lib. 4.
cap. 28. *φύλας αλβόν*. Lateinisch, *O-*
cymoides, *Ocymastrum*, *Lychnis sylve-*
stris. Italienisch, *Basilico salvatico*. Fran-
zösisch, *Basilic sauvage*. Spanisch, *Alba-*
haca montesina. Englisch, *Wilde Basil*.
Niederländisch, *Wilde Basilicom*.

Ex Plant. Monangiosperm. *Lychnidis*,
T. Folia integra, conjugata; Calix inte-
ger, tumidior, tubulatus, plerumque stri-
atus, stabilis, aliquando ampullosus ora
angustata; Flos caryophyllæus, pentapeta-
los, petalis in orbem positis, ut plurimum
cordiformibus, sæpè ornatus duobus, tri-
busve foliolis corollam fingentibus, stami-
na quinque vel & plura usque ad decem;
Fructus conicus, calice involutus, apice
dehiscens, tubis tribus pluribusve instru-
ctus; Semina plurima, subrotunda, angu-
lata vel reniformia. B. J. A.

Wilde, zu Nacht wohlriechende Basilien.
Ocymastrum noctiflorum.



Geschlechte und Gestalt.

1. Die wilde Basilien, mit weißer Blü-
me: *Lychnis sylvestris*, *alba*, *simplex*,
C. B. P. 204. T. 334. B. J. A. I. 211. *O-*
cymastrum, f. *Ocymoides*, Matth. *Ocy-*
moides album multis, J. B. 3. 342. *Lychn.*
sylv. flore albo. Ger. emac. Park. Raj. H.
994. *Lychn. sylv. hirsuta*, *perennis*, *al-*
ba simplex. M. H. 2. 541. Gleichet mit
den Blättern der zahmen Basilien; sie sind
adericht, fett und etwas rauch; des Kraut
hat eine dauerhafte, lange, zertheilte, bit-
terlich-scharffe Wurzel. Der Stengel ist
Ellen hoch, haarig, eckicht, rund, kno-
dicht, hohl, und hat viele Zweige, die
tragen weiße, und bisweilen roth-braune,
mit fünf runden, in der Mitte tief einge-
schnittenen, und aus einem langen Kelch-
lein hervor kommenden Blumen, daraus
entspringen Hülsen, wie im Bilsen-Kraut,
mit einem weiten Bauch und engen Halse,
wie Krüglein, sie sind auch oben zindicht,
darinnen ligt schwarzer Samen, (soerzei-
tig)

Ann nnn 3

tig) dem schwarzen Coriander gleich. Sie wächst auf den Wiesen, unter dem Getraide, neben den Zäunen, und auf den Aeckern an den Rändern.

2. Die Nachts-blühende, wohlriechende Basilien: *Lychnis noctiflora*, C. B. P. 205. Park. Raj. H. loc. cit. T. 335. B. J. A. I. 213. *Ocymoides non speciosum*, J. B. 3. 344. *Ocymastrum noctiflorum*, flore albo. H. Eyst. Est. Trägt nur des Nachts im Augst- und Herbstmonat eine schöne leibfarbe, weiße Bluhme, die gar lieblich riecht, am Tage aber thut sie sich gänzlich wieder zu, als wenn sie verweltet wäre. Das

Wilde Basilien, mit gefüllten, weißen Bluhmen.

Ocymastrum, flore pleno, albo.

* Wilde Basilien mit rothen, einfachen Bluhmen.



3. Die wilde Basilien, mit gefüllten, weißen Bluhmen: *Ocymastrum*, flore pleno, albo. *Lychnis*, alba, multiplex, C. B. P. 204. T. 334. B. J. A. I. 211. *Ocymoides album*, flore pleno. J. B. 3. 343. *Lychn. sylv. hirsut. perenn. alba*, multiplex. M. H. 2. 541. Ist der ersten durchaus gleich, nur daß sie breitere Blätter, und gefüllte Bluhmen trägt; sie wird in den Gärten gepflanzt, und allein darinnen gefunden.

4. Die wilde Basilien, mit rothen, einfachen Bluhmen: *Lychnis sylvestris*, flore rubello, Ger. Raj. H. 994. *Lychn. sylvestris f. aquatica. purpurea, simplex*, C. B. P. loc. cit. T. 335. B. J. A. I. 211. *Ocymoides purpureum, multis*, J. B. loc. cit. *Lychn. sylv. purpurea*. Dod. p. 171. *Lychn. sylv. minus hirsuta, flore rubello, simplic.* M. H. loc. cit. Hat eine weiße, Fingers dicke, bitter-scharfflichte, mit vielen Faseln begabte Wurzel, davon etliche knodichte, haarige, hohle, bisweilen rötliche Stengel Ellen hoch aufsteigen; und bey jedem Glaiche mit zweyen ablangen, breiten, zugespizten, haarigen, weichen, gegen

Hütlein daraus sie wächst, ist nicht also aufgeblasen wie an den andern, sonst siehet es ihnen gleich, ist aber klebricht anzugreifen, daß die Mücken, so darauf sitzen, daran kleben bleiben. Sie bekommt eine einfache, dicke, weiße, holzichte Wurzel; davon nur ein runder, haariger, steifer, dicker Stengel Ellen hoch aufsteigt, und spitze, gegen einander stehende, schwarzgrüne, haarige Blätter vorbringt. Diese Art wehret nur zwey Jahre, und verjüngert sich darnach wieder vom Samen, da hingegen die andern viele Jahre bleiben. Sie wächst auch nicht so hoch als dieselben.

Wilde, standichte Basilien.

Ocymastrum fruticosum.



einander stehenden Wegrich-Blättern bekleidet werden; auf deren Gipfel etliche, schön rothe, oder purpurfarbe, aus fünf eingeschnittenen Blättlein bestehende Bluhmen zwischen zwey Blättern zugleich an länglichten Stielen, aus gestriemten, wollichten, grün-rötlichen Keichlein hervor kommen. Sie wächst hin und wieder an den Hägen, feuchten Gräben, und schattichten feuchten Wäldern. Man findet sie auch mit gefüllter Bluhme, in den Gärten: *Lychnis purpurea, multiplex*. C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Ja bisweilen mit gefüllter grüner Bluhme: *Lychnis prolifera, flore viridi*, C. B. P. loc. cit. T. 334. *Lychn. agrestis, abortiva, multiplici viridi flore*. Lob. Jc. 263. *Ocymastrum flore pleno, viridi*, Cam. Ep. Matth.

5. Die wilde, standichte Basilien: *Ocymastrum vel Ocimoides fruticosum*, Cam. Jc. xxxi. *Lychnis frutescens myrtifolia*, Been albo similis, C. B. P. 205. Raj. H. 998. T. 335. B. J. A. I. 212. Been albo *Officinarum similis, planta semper virens*, J. B. 3. 357. quæ & flore albo H. L. B.

L. B. T. B. J. A. loc. cit. Hat Blätter wie der Myrten-Baum, gleißend, grün, mit schönen röthlichen Blumen, welche auch zuweilen, jedoch etwas leibfarber, gar gefüllt gefunden werden.

Naden- oder Korn-Nelken.
Pseudomelanthium.



6. Die Naden- oder Korn-Nelken: Pseudomelanthium, J. B. 3. 341. Matth. Ger. Nigellastrum. Dod. p. 173. Githago, Trag. Lychnis segetum, major, C. B. P. 204. Raj. H. loc. cit. T. loc. cit. B. J. A. I. 210. quæ & flore albo. C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Hat ein weißes einfaches Wurzelein, daraus runde, knodichte, hohle, haarige, in etliche Nester getheilte Stengel über Ellen hoch aufsteigen, mit schmalen, langen, ausgezogenen, lang-haarigen, weiß-grauen Blättlein bekleidet, und auf dem Gipfel mit fünf-blättrigen, purpur-rothen, in der Mitte eingeschnittenen, und schwarz getüpfelten, aus ablangem, gestriemtem, haarigem Kelchlein heraus kommenden Blumen gezieret sind; darauf folgt ein ablanges, fast Erchel-formiges, mit großem, eckichtem, gestriemtem, schwarzlichtem, bitterem Samen ausgefülltes Hütlein. Sie blühet im Mayen und Brachmonat unter dem Getraide auf den Feldern.

7. Die wilde, rothe Feld-Basilien: Lychnis segetum, rubra, foliis Perfoliatæ, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 999. T. loc. cit. Vaccaria, J. B. 3. 357. Dod. p. 104. Myagrum Vaccaria quorundam, Tab. quæ & flore pallido. C. B. P. T. loc. cit. Blühet bey uns in dem Brach- und Heumonate auf den Feldern, unter den Früchten, sonderlich gegen Michelfelden.

8. Wilde Marien-Nelke: Lychnis sylvestris, quæ Been album vulgò, C. B. P.

205. Raj. H. 998. T. loc. cit. B. J. A. I. 211. Been album officinarum, J. B. 3. 356. quæ & flore ex viridi purpurascens. C. B. P. T. loc. cit. pallidè incarnato. H. L. B. J. A. I. 212. Papaver spumeum, Lob. Herba articularis, Tab. Wächst bey uns auf allen Feldern; trägt bisweilen auch etwas haarige Blätter.

9. Die breitblättrige, wilde Basilien, mit gestriemten und geschwellenen Blumenkelchlein: Lychnis sylvestris, latifolia, caliculis turgidis striatis, C. B. P. loc. cit. T. 337. Muscipula major, calice turgido, ventricoso, J. B. 3. 349. Lychn. sylv. calic. turg. striatis. Park. Raj. H. 997. Wächst bey uns auf den Hüninger-Feldern.

10. Die schmalblättrige, wilde Basilien, mit gestriemtem, geschwellenen Blumenkelchlein: Lychnis sylvestris, angustifolia, caliculis turgidis, striatis. C. B. P. Raj. H. T. loc. cit. B. J. A. I. 211. Muscipulæ majori, calice ventricoso, similis, J. B. 3. 350. Wächst an gleichen Orten.

11. Der wilde, flebichte, breitblättrige, weiße Berg-Basilien, oder hoher Steinbrech, so da zu Ende des Mayen und im Brachmonat eine weiße Blume trägt: Lychnis montana, viscosa, alba, latifolia, C. B. P. 206. Raj. H. 1001. T. 335. B. J. A. I. 213. Saxifraga elatior, Lon. Polemonium petraeum Gesneri, J. B. 3. 351. Wächst bey uns auf dem Mutterher- und Grenzacher-Berge.

12. Lychnis sylvestris, quæ Been album vulgò, foliis angustioribus & acutioribus. C. B. P. 205. T. loc. cit. Kommt bey uns auf Wiesen und Feldern hervor.

13. Lychnis viscosa, alba, latifolia, lævis. C. B. P. loc. cit. T. 336.

14. Lychnis viscosa, latifolia, purpurea, lævis. C. B. P. 205. Raj. H. 1000. T. 335. Centaurium minus, adulterinum, quibusdam Lychnidis viscidæ genus. J. B. 3. 355. In hortorum areolis Exper. SAMUEL BATTIERIUS noster reperit.

15. Lychnis sylvestris viscosa, rubra, angustifolia. C. B. P. Park. Raj. H. loc. cit. T. 337. B. J. A. I. 212. Odontidi, sive flori Cuculi affinis, Lychnis sylv. L. Clusii. J. B. 3. 348.

16. Lychnis sylv. viscosa, rubra, altera. C. B. P. T. loc. cit. Raj. H. 1001. Muscipula viscaria, sive Lychnidis species. J. B. 3. 349. In monte Reichenstein & circa Michelfelden Junio cernitur.

17. Lychnis viscosa, alba, angustifolia, major; & minor. C. B. P. loc. cit. posterior extra Portam Riechanam reperitur.

18. Lychnis minima, foliis Knawel, spargulæ divisura, flore purpurascens, minore & minus striato. Dill. Cat. 149. App. 61. Julio, Augusto, in arenosis extra Portam lapideam occurrit, & Septembri foliis jam emarcidis adhuc floret; flos verò mihi satis striatus apparet.

19. Lychnis pratensis, flore laciniato, simplici. M. H. 2. 537. T. 336. B. J. A. I. 213. Caryophyllus pratensis, flore laciniato, simplici, sive Flos Cuculi. C. B. P. 210. Flos Cuculi Odontidis quibusdam J. B. 3. 347. Lychnis plumaria, sylvestris, simplex. Park. Raj. H. 1000. In pratis Junio floret.

20. Lych-

20. *Lychnis pratensis*. flore laciniato, simplici, albo. T. B. J. A. loc. cit. *Caryophyllus pratensis*. flore lacin. simpl. sive *Flos Cuculi* flore albo. C. B. P. loc. cit. Ibidem floret. Viele andere Arten können aus den berührten Authoren hergeholet werden.

Gemeines Seyffen-Kraut.
Saponaria vulgaris.



21. Das gemeine Seyffen-Kraut: *Saponaria major*, *lævis*, C. B. P. loc. cit. *Saponaria vulgaris*, J. B. 3. 346. Park. *Saponaria*. Dod. p. 179. H. Eyst. æst. Ger. Raj. H. 999. Officin. *Lychnis sylvestris*, quæ *Saponaria* vulgo. T. 336. B. J. A. I. 212. quæ & flore pleno. T. B. J. A. loc. cit. Wächst bey uns an den Zäunen, und dem Rheinstrohm nach, auch hin und wieder an den Wasser-Bächlein.

Eigenschaft.

Aller Widerstos oder wilde Basilien haben neben vielen irdischen Theilgen ein bitteres, alkalisch-temperiert-öbliches Salz, und daher die Eigenschaft gelinde zu wärmen, zu trocknen, zu eröfnen, anzubalten, und allem Gifte zu widerstehen, Wunden und Schäden zu heilen.

Das Seyffen-Kraut hat mehr flüchtig-scharffes Salz, und daher noch mehr Eigenschaft zu eröfnen, zu zertheilen, die monatliche Reinigung zu befördern, den Schweiß und Harn zu treiben; Wunden und Geschwüre zu säubern und zu heilen, die Schädlichkeit und Rande zu vertreiben; Kröpfe und andere Geschwulsten zu vertheilen; die Wurzel kan hierzu in dem Anfange des Brachmonats gesammelt werden.

Die destillirten Wasser von diesen Kräutern sind gut zu Zertheilung der Augen-Schmerzen und Entzündungen.

CAPUT XIV.

Märgen-Röslein. *Lychnis coronaria*.



Nahmen.

Märgen-Röslein, Griechisch, *Λυχνίς* *σεφάρωρα*. Diosc. lib. 3. cap. 114. 115. Theophr. 6. h. 7. Lateinisch, *Lychnis coronaria*, Lon. ad Lob. Dod. Cels. Lugd. *Rosa Mariana*, *fativa* Trag. *Cœli rosa*, *Flos cœli*, *Rosula cœlestis*, *Flamma* vel *Flammula Jovis*. Gesn. hort. *Lychnis*. Plinii. lib. 21. cap. 4. Italienisch und Spanisch, *Lychnide coronaria*. Französisch, *Oeillet*. Englisch, *Rose campion*. Niederländisch, *Christus ooghen*. In Deutscher Sprache wird es auch genant Frauen-Röslein, Marien-Röslein und Himmel-Röslein.

Gestalt.

Das Märgen-Röslein ist von den Alten *Lychnis coronaria*, Diosc. *fativa*. C. B. P. 203. *Lychnis coronaria* vulgò. J. B. 3. 340. Raj. H. 993. *Varietates florum* vide apud T. 334. B. J. A. I. 210. genant, darum daß seine Blumen zu den Kränzen, die Blätter aber zu den Lucernen sind gebraucht worden. Wiewohl man aus Mangel seiner Beschreibung nicht eigentlich wissen kan, welches das wahre *Lychnis* der Alten seye, so wächst doch in Böhmen gemeinlich in den Gärten ein Kraut, welches MATTHIOLUS für das rechte Kraut der *Lychnidis* hält. Es hat purpur-braune Röslein oder Blumen, gestaltet wie die weiße Veiel, darzu lange Blätter wie die Ringel-Blumen, sind aber aschen-farb, grün und haarig oder wollicht. Der Stengel ist auch haarig, einer Elle hoch, daraus entspringen viele Zweiglein, die tragen oben am Gipfel rauh, länglichte, streifichte Knöpflein, daraus schließ die schönen Blumen, abet ohne Geruch. Es bringt einen runden, kleinen und gelblichten Samen.

Die Märgen-Röslein ändern sich mit ihren Blumen der Farbe nach gar sehr, denn etliche bringen leicht-rotte, andere leibfarbe Blumen. Man findet sie auch mit

mit weißen Blumen, und rothen oder leibfarben Linien oder Tüpfeln besprenget. In etlichen Lust-Gärten werden sie auch mit gefüllten rothen Blumen angetroffen.

Das Märgen-Röslein von Jerusalem, oder die Constantinopolitanische Blume: *Lychnis hirsuta*, flore coccineo major, C. B. P. 203. T. 334. B. J. A. I. 210. Flos Constantinopolitanus, miniatus, albus & varius, J. B. 3. 344. Flos Constantinopolitanus Dod. p. 178. Bekommt eine lange Wurzel, so in dünne Neben-Würzelein zertheilet wird, und einen bitterlichten Geschmack von sich gibet, aus welcher viele dünne, hohle, rauche und zweyer Ellen hohe Stengel hervor kommen, die mit etlichen Gläichen abgetheilet sind, daran zwey längliche, spitzige, rauche und schwarz-grüne Blätter hangen. Oben an den Stengeln erscheinen viele zusammen gesetzte Köpfelein, daraus die schönen Blumen, den Ringel-Blumen ähnlich, doch ohne Geruch, im Brach- und Heumonath hervor schießen. Der röthliche kleine Same hat in langen, spitzigen Hülselein. In dem Fürstlichen Lust-Garten wird dieses schöne Gewächs mit weißen, zimmer- und leibfarben Blumen angetroffen.

Eigenschaft.

Der Samen der Märgen-Röslein ist mit etwas flüchtigen Salzes begabet, und deswegen warmer und trockener Natur: Er öfnet, durchdringet, zertheilet, und widerstehet dem Gifte.

Gebrauch.

Dioscorides schreibt lib. 3. cap. 115. Wenn man den Scorpionen dieses Kraut andält, so werden sie, nach etlicher Aufsaug, davon saul, trüg und unkräftig zu beschädigen.



CAPUT XV.

Leber-Blümlein. Gramen Parnassi.

Nahmen.

Leber-Blümlein oder Parnasser-Gras, weißer Wintergrün, Griechisch, *Αγρωσις εν Παρνασσῳ*. Diosc. lib. 4. cap. 32. Lateinisch, Gramen Parnassi, Lob. Ger. Raj. H. 1049. Gramen hederaceum. Hepatica alba. Cord. Hist. Flos hepaticus. Gramen Parnassi, flore albo, simplici, C. B. P. 309. Gram. Parnassi Dodonæo, quibusdam Hepaticus flos, J. B. 3. 537. Gram. Parnassium. Dod. p. 564. Parnassia palustris, & vulgaris. T. 246. B. J. A. I. 243. Englisch, Gas of Parnassus. Niederländisch, Gras van Parnasso. Französisch, Gramen de Parnasse.

Ex Plant. Triang. Polysperm. Parnassia, T. Folia subrotunda in orbem fusa; Calix pentaphylloides; Flos rosaceus petalis amplioribus, & minoribus fimbriatis, constans, in caule unus; Ovarium sit fructus parvus, conoideus, dehiscens in tres, vel quatuor loculos, fetus seminibus exiguis, tanquam in totidem carinas. B. J. A.

Leber-Blümlein. Gramen Parnassi.



Gestalt.

Dies Kraut hat ein kleines, erdwarbiges, braunes, innwendig weißes, mit vielen Haar-Zäferlein beengtes, mit grundlichem, trocknendem, ganz gelinde zusammen ziehem dem Geschmacke begabtes Würzelein; daraus viele rundlichte, etwas zugespitzte, von Farben leichtgrüne, den Blättern des Eupheus sich vergleichende, jedoch kleinere, und ganz nicht edelte, saftige Blätter an langen Stielen aufwachsen. Zwischen solchen Blättern steigen demnach auch dünne, kahle, fünf-eckichte, hohle, oder mit wenigem Marke angefüllte Stengelein über eine halbe Spanne hoch gerad empor. Ein jedes Stengelein hat nur ein einzel Blatt, von welchem es also umfasset wird, gleich ob es durchgewachsen wäre. Am oberen Theile aber des Stengeleins erscheinet in dem Heumonath ein weißes, fünf-blättriges, großes, mit wasserfarben Niederlein durchzogenes, wohlriechendes Blümlein; welches mit einem fünf- und rundblättrigen, grünen, von jedem Ecke des Stengeleins aufwachsenden Kelchlein unterstüzet wird; und innwendig viele weiße, mit gelben runden Köpfelein gezeigte Zäferlein hat. Nach Verwelckung der Blume folget ein dickes, eckichtes, aufgebblasenes, oben zugespitztes, bleich-röthlichtes Knöpflein, in der Größe einer kleinen Haselnuß, welches viele kleine, ablange, gelbrothe Sämlein bey seiner Zeitigung in sich hält. Es wächst in feuchten Wiesen und Gründen, bey uns um Michelsfelden, bey dem Schlosse Gundelbingen, wie auch auf unserer Landschaft in den feuchten Berg-Matten, bey dem Dorfe Reigetschweil sehr häufig. In dem Jahre 1691. habe ich es mitten im Heumonath bey dem Dorfe St. Margareth in dem Rheinthale, (als ich mit

Do o o o

mit

mit Herren Dr. Anborn, berühmtem Statt-
Arzt zu St. Gallen, und andern werthen
Freunden, alldorten an dem Gestade des
Rheins vor Mittage ohngefehr spazierete,
bereits blühend angetroffen, da ein jedes
Blümlein mit einem lieblichen Bisam-
Geruch jederman ergözte.

Man findet annoch eine Art dieses Krauts
mit schöneren, größeren und gedoppelten
Blumen, anzusehen wie ein Stern, da
die Blättlein der Blumen nicht rund,
wie in dem vorigen, sondern etwas gespißt
sind. Es soll in Brabant von sich selbst
wachsen; sonst wird es in den Gärten auch
gepflanzt: Gramen Parnassi, albo pleno
flore, C. B. P. loc. cit.

Eigenschaft.

Das Leber-Blümlein hat neben vielen
irdischen und sehr wenig flüchtig-öhligen
Theilgen auch ein alkalisches, grobliches
Salk, und dadurch die Eigenschaft zu kü-
len, zu trocknen, anzuhalten, Wunden,
Geschwüre zu säubern und zu heilen.
Man kan zu dem Ende dies Kraut in dem
Heumonath, oder Anfange des Augstmos-
naths einsammeln, der Same wird erst im
Herbstmonath, oder später zeitig, und wird
gerühmet zum Harn treiben, und Verstop-
fungen zu eröffnen.

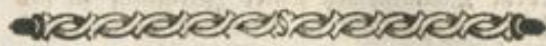
Gebrauch.

Es kan dieses Kräutlein gleich dem Win-
tergrün oder Sanikel gebraucht werden, wei-
len sie einerley Kraft zusammen haben.

Ich habe mithin eine Essenz von diesem
Kraut mit Brautwein gemacht, und sol-
che ein wenig inspiliert, welche mir demnach
herrlich zu Heilung allerhand Wunden und
Schäden gedienet, so wohl äußerlich als
innerlich, auf 20. und mehr Tropfen täglich
gebraucht.

Ein Quintlein von dem Samen bisweilen
eingenommen, treibet den Schleim und Gries
durch den Harn, und reiniget die Nieren.

Ein köstlicher Wund-Trank: Nimm
Sassafras Holz zwey Loth, Leberblümlein
Kraut und Blumen, drey Hände voll,
Wintergrün eine Hand voll, Sanikel,
Sengrün, Mayen-Blümlein, Linden-
Blüthe jedes eine halbe Hand voll, zer-
schneide diese Stücke unter einander, thue sie
in eine Kanne, giesse anderthalbe Maas de-
stillierten Betonen-Wassers darüber, verma-
che oder verlutiere den Deckel der Kanne
wohl, laß es in einem Kessel mit Wasser
vier Stunden lang wohl kochen, sieche es
folgend, und drücke es durch ein grobes
Tuch, und gibe einem verwundten Patien-
ten alle Morgen und Abend vier Loth davon
zu trinken. Es ist sonderlich gut in denen
Wunden des Haupts bewährt erfunden wor-
den, da man äußerlich zugleich das Beto-
nen-Pflaster gebraucht.



CAPUT XVI.

Glied-Kraut. Sideritis.

Nahmen.

Sied-Kraut, Griechisch, Σιδερίτης,
Diosc. lib. 4. cap. 33. aliis. Ηρό-
κλας. Lateinisch, Sideritis, Plinii

Gemeines Glied-Kraut.
Sideritis vulgaris, hirsuta.



lib. 25. cap. 5. Hieraclea, Ferruminatrix.
Italianisch, Siderite. Englisch, Wallfage.
Niederländisch, Glidkruid.

In Classe Plantar. Gymnotetrasperm. Ver-
ticillatar. Sideritidis, T. Galea flor. sur-
recta, barba tripartita, longa, pendula;
Flores verticillati in alis foliorum plerum-
que incisorum instar cristæ. B. J. A.

Marrubialtri, T. in eadem Classe, Cal-
culi quinque exiguis spinosis appendiculis;
Floris galea ferè integra & plana, barba
trifida, segmento medio integro, majore,
ut flosculus ferè appareat quadrifidus; Flo-
res in densos verticillos congesti. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das gemeine Glied-Kraut: Sideritis
vulgaris, hirsuta, erecta, C. B. P. 233.
B. J. A. L. 171. Sid. vulgaris. Clus. H. xxxix.
Ger. Raj. H. 563. Sid. vulgaris, hirsuta,
J. B. 3. 425. M. H. 3. 387. offic. Hat eine
kleine, gelb- und zäselichte Wurzel. Die
Blätter vergleichen sich dem Andorn, aus-
genommen daß sie länger sind, etlicher mas-
sen den Salbeyen- und Eichen-Blättern
gleich, aber kleiner, rauch, runzlicht, und
rings herum mit vielen Schnittlein zerkerst.
Die Stengel sind vieredicht und haarig,
fast anderthalbe Spannen lang, haben viele
Neben-Zweiglein, zwischen den Blättern er-
scheinen runde Knöpflein, den Spinn-Wir-
teln gleich, wie an dem Andorn auch zu
sehen, die stehen voll schöner, weiß-gelber
Blümlein, welchen ein schwarzer Samen
nachfolget. Dieses Gewächse hat einen zim-
lich lieblichen Geruch, und ist am Gesma-
ck etwas herb und zusammen ziehend. Man
findet es bey uns an steinigten, trocknen
Hügeln und Rechen, desgleichen auf den
Bergen, die der Sonne wohl gelegen sind,
und dieweil es hin und wieder in unserm
Deutsch-

Deutschlande wohl zu bekommen ist, wird es nicht in den Lust-Gärten gezelet. Es wächst viel um Wien in Oestreich.

2. Das niedrige Glied-Kraut: *Sideritis, Alpinis Trifloris foliis*, C. B. P. loc. cit. Prodr. 111. M. H. 3. 389. *Marubium vulgare*. T. 190. B. J. A. loc. cit. Hat eine kleine, dünn-haarige Wurzel. Der Stengel ist schuß lang, viereckicht, und ein wenig rauch von Haaren, welcher alsbald bey seinem Ursprung in Neben-Aestlein, und diese wiederum in andere auf die Erde gebogene Neben-Zweiglein ausgetheilet wird, gleich wie an dem Hünner-Darme mit Samenderlein-Blättern, welchen es doch an Größe weit übertrifft: Der Blätter sind wenig, an Gestalt des vorgedachten Hünner-Darms, jedoch größer und am Umkreise zerkerst: Bey dem Anfange der Blätter erscheinen, aus rauchlichten Kelchlein oder Knöpflein, licht-blaue, ablange Blumen, welchen ein kleiner, rundlichter Samen nachfolget. Dieses wird um Strassburg gefunden.

3. Das dritte Glied-Kraut: *Sideritis arvensis, latifolia, glabra*, C. B. P. 233. Park. Ger. M. H. 3. 389. B. J. A. I. 171. Raj. H. 566. *Sid. glabra, arvensis*, J. B. 3. 427. *Betonica arvensis, annua, flore ex albo, flavescente*. T. 203. Wächst allhie am Gestade des Biesen-Flusses, gegen klein Hünningen, bey Michelsfelden; wie auch um Montpelier und Languedoc in Frankreich.

4. Das vierte Glied-Kraut: *Sideritis hirsuta, procumbens*, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 564. T. loc. cit. *Tetrachit Herbariorum*. Lob. Ic. 523. Wächst bey Regensburg auf den Matten, nicht weit von der Donau. Man findet es auch am Meere und den dabey liegenden Orten bey den Apenninischen Gebürgen, und im Narbonensischen Frankreich.

Gemeines Glied-Kraut, oder Zeisig-Kraut. *Sideritis arvensis, angustifolia*.



5. Das fünfte Glied-Kraut: *Sideritis arvensis, angustifolia, rubra*, C. B. P. 233. *Ladanum segetum, quorundam, flore rubro*, J. B. 3. 885. Raj. H. 566. *Galeopsis patula segetum, flore purpurascens*. T. 185. B. J. A. I. 162. ubi & flore albo notatur. So allhie unter dem Nahmen Zeisig-Kraut abgemahlet, hat einen viereckichten Stengel, der drey Quer-Hände hoch, wie auch höher wächst, und in viele Neben-Aestlein getheilet wird. Die Blätter werden länger als am Andorn, und vergleichen sich der Salbey, sie sind kraus, weißlicht, und geben keinen unanmüthigen Geschmack von sich, seine bleichen Blumen kommen theilweise oben am Stengel hervor; es wächst bey uns an dörren Orten, in den Feldern.

6. Das sechste Glied-Kraut: *Sideritis arvensis, angustifolia, rubra*, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 387. Raj. H. 563. B. J. A. I. 171. *Sid. secunda Clusio, capitato flore*, J. B. 3. 426. Wächst viel auf den Aeckern zwischen dem Getraide in Nieder-Oestreich und Ungarn.

7. *Sideritis Alpina, Hyssopifolia*. C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 388. T. 191. B. J. A. loc. cit. *Sider. montana*. Lob. Adv. 225. *Sid. Valerandi Dourez, brevi spica*. J. B. 3. 427. *Sid. VII. Clus. H. XI.*

8. *Sideritis Alpina, Hyssopifolia*, in summitate crenata. C. B. P. T. loc. cit.

9. *Sideritis Pyrenaica, Hyssopifolia, minima, procumbens*. T. 192. Und andere Arten mehr, so bey den Kräuter-Beschreibern zu finden sind.

Eigenschaft.

Das Glied-Kraut insgemein hat ein bitterlichtes, alkalisches, etwas öhlicht-balsamisches Salt, neben vielen irdischen Theilen, und daher die Eigenschaft zu trocknen, anzuhalten, zu eröffnen, zu reinigen, die Wunden und Schäden zu säubern und zu heilen, man sammet sie im Brach- und Heumonat.

Gebrauch.

Alle Glied-Kräuter dienen fürtrefflich zu den Fall- und Wund-Tränckern, in halb Wasser und weissen Wein gekochten und davon getruncken; sie mögen allerhand Wunden von Stechen, Hauen und Schüssen ausheilen. Mitthin reinigen und heilen sie auch innerliche Geschwüre, und treiben gelinde durch den Harn, und stillen die weissen Winter-Flüsse.

Das grüne, zerstoßene, oder auch dörre und zu Pulver geriebene Glied-Kraut mit Rosen-Honig zu einem Salblein gemacht, hat eine Kraft allerhand Wunden zu heilen, und den Brand zu löschen.



CAPUT XVII.

Seydnisch Wund-Kraut. *Virga aurea*.

Nahmen.

Seydnisch oder Gulden Wund-Kraut, Lateinisch, *Virga aurea. Solidago Saracenica. Consolida Saracenica.*
 O o o o o 2 Ita

Breites, Heidnisches Wund-Kraut.
Virga aurea, latifolia.



Italiänisch, Verga aurea. Französisch, Verge d'or. Englisch, Goldenrod. Dänisch, Gyldevindurt. Niderländisch, Guldendroede.

Ex Plant. Gymnomonosperm. Disciflor. *Virga aurea*, T. Radix fibrosa; Folia alterna, integra; Calix squamosus; Flos longa serie in caulium & ramorum fastigio nascens, instar *Virga*, minor quam *Asteris*, & in pedunculis brevioribus, plerumque aureus. B. J. A.

Doriae Raj. Meth. in eadem Classe Radix fibrosa, perennis, Folia ferè integra, oblonga; Calix cylindrici tubi formâ; Flores in summitate Plantae in umbellae paniculatae speciem laxius dispositi. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das breite, Heidnische Wund-Kraut: *Virga aurea, latifolia, serrata*, C. B. P. 268. Raj. H. 279. T. 484. *Virg. aurea*, sive *Solidago Saracenica, latifolia, serrata*, J. B. 2. 1063. *Virga aurea, margine crenato*. Dod. p. 142. Hat glatte Oliven-Blätter, allein sie sind länger und breiter, sonderlich die nahe bey der Wurzel stehen, sie haben auch am Umkreise subtile Kerflein. Die Stengel werden braun-roth, holzlicht, und einer oder zweyer Ellen hoch. Oben trägt es im Augustmonat seine geährten, gelben Blumen, so nach der Zeitigung davon fliegen. Man findet es bey uns in den Wäldern und bergichten Orten im fetten Boden, wie auch auf den Bükeln, am Rande der Aekern und in den Wein-Gärten. Es wächst allhie auf dem Müttenger-Berge und im Hünninger-Walde. Dieses Kraut änderet sich an den Blättern, denn sie werden länger, breiter, kürzer und wie eine Sege gekerft, auch bisweilen mit weißen Strichen gezeichnet.

Schmales, Heidnisches Wund-Kraut.
Virga aurea, angustifolia.



2. Das schmale, Heidnische Wund-Kraut: *Virga aurea, angustifolia, minus serrata*, C. B. P. T. loc. cit. B. J. A. I. 97. *Virga aurea, vulgaris, latifolia*, J. B. 2. 1062. *Virga aurea*. Dod. p. 142. Ger. M. H. 3. 124. Raj. H. 278. Hat eine zertheilte, überzwerch in die Erde gehende, braun-schwarze, weiß-faselige, mit aromatischem Geschmacke begabte Wurzel; davon etliche gestriemte, etwas haarige, mit dickem Marke angefüllte Stengel über Ellen hoch gerade aufsteigen, und Wechsel-weise unten bey der Wurzel breitere, oben auf schmalere, ausgespizte, schwarz-grüne, bisweilen ein wenig gekerfte und haarichte Blätter hervorbringen. Die Blumen erscheinen in dem Augustmonat an eigenen, länglichten Stielen, oben an dem Stengel gelb, und wie Sterne gebildet, welche in einen flaumichten Samen ausgehen. Es wächst an schatt- und waldichten, feuchten Orten, bey uns im Hünningen, wie auch auf den Schauenburger-Müttenger- und Mönchensteiner-Bergen.

3. Das Mexicanische, Heidnische Wund-Kraut, so in den Gärten gepflanget wird: *Virga aurea, Mexicana*, C. B. P. App. 517. Raj. H. B. J. A. loc. cit. *Virga aurea, Limonii folio, panicula uno versu disposita*, Hort. Reg. Paris. T. 484.

4. Das große, Heidnische Wund-Kraut: *Virga aurea, major vel Doria*, C. B. P. 286. *Alisma Montpelienisium, sive Doria*, J. B. 2. 1064. *Herba Doria Lobelii*. Ger. Raj. H. 279. *Doria Narbonensisium*. H. Eyst. Vern. B. J. A. I. 98. Blühet im Heu- und Augustmonat, bey Montpellier an dem Gestade des Baches Lade.

5. Das größte, Americanische Wund-Kraut: *Solidago maxima, Americana*, Cornut. Raj. H. loc. cit.

6. *Virga*

6. Virga aurea, montana, latiore folio, glabro. H. R. Par. T. 484.
7. Virga aurea, montana, latiore folio, hirsuto. H. R. Par. T. loc. cit.
8. Virga aurea, Alpina, Laurinis rigidioribus foliis. Bocc. Mus. part. 2. 31. Tab. 16. T. loc. cit.
9. Virga aurea, longo, molli & lanceolato folio, Alpina. Bocc. part. 2. 34. Tab. 30. T. loc. cit.
10. Virga aurea, Virginiana, annua. Zan. 205. T. loc. cit. Conyzella. Dill. Cat. 160. In agris ad ripam Rheni, Wiefam & Birsam fluuios Augusto floret.
11. Virga aurea, Canadensis, hirsuta, panicula minus speciosa. H. R. Par. T. loc. cit. B. J. A. I. 97.
12. Virga aurea, angustifolia, panicula speciosa, Canadensis. H. R. Par. T. loc. cit.
13. Virga aurea, Canadensis folio subrotundo, serrato, glabro. T. 485. Virga aur. Canadensis. Asterifci folio. Par. Bat.
14. Virga aur. Canadensis. latissimo folio, glabro. T. loc. cit.
15. Virga aur. Canadensis. altissima, folio subtus incano. T. loc. cit.
16. Virga aur. novae Angliae, lato rigidoque folio. Par. Bat. T. loc. cit. Virga aur. ex nova Jork. foliis Symphyti majoris, hirsutis. Schol. Bot.
17. Virga aur. Canadensis. humilior, Salicis minoris folio. T. loc. cit.
18. Virga aur. Canadensis. humilior, Linariae folio. T. loc. cit. Alter novae Angliae, Linariae folio, Chamemeli flore. Prodr. Par. Bat.
19. Virga aur. Americana, flore maximo, Asphodeli radice. Plum. T. loc. cit.
20. Virga aur. Lusitanica, fraticosa, longissimo, angustissimo & glutinoso folio. T. 484. und noch viele andere, deren die besondern Kräuterkundiger gedenken.

Eigenschaft.

Das gemeine, breite und schmale, Heydnische Wund-Kraut hat ein bitteres, alkalisches, milt-flüchtiges, balsamisch-öbliches Salz bey sich, und daher gute Kraft, gelinde zu wärmen, zu trocknen, Wunden zu säubern und zu heilen, die innerlichen Verstopfungen der Leber, Milches und Nieren aufzulösen, wie auch sonderlich den Stein, Schleim und Sand zu treiben, das gerunnene Blut zu vertheilen, dem Gifte zu widerstehen, und Würmer in dem Leibe zu tödten. Man muß es erst in dem Augustmonat sammeln.

Gebrauch.

Aus den Wurzeln, Blättern und Blumen unter einander zerhackt, läßt sich mit Zugießung guten Branntwein eine Essenz ausziehen, welche auf dreysig Tropfen oft eingenommen, herrliche Tugend hat, alle Säure des Geblüts zu verfließen, Verstopfungen zu eröffnen, Harn zu treiben, Sand und Schleim aus den Nieren auszuführen, und fernerlich Wunden und Schäden zu reinigen und auszuhelen.

Das Heydnische Wund-Kraut wird nicht allein zu den äußerlichen, sondern auch zu

den innerlichen Wunden gar nützlich gebraucht, daher es billich zu den Wund-Tränckern solle genommen werden. Es berichtet MATTHIOLUS und DODONÆUS stirp. Hist. pempt. I. lib. v. cap. 26. daß dieses Kraut eine sonderliche Kraft habe wider den Stein und das Nierenweh, also daß es den Stein, Sand und Stein ausführe, über das reit. Nierenweh, nige es auch die Nieren und Harngänge von allem Schleime, dadurch oftmahls der Harn aufgehalten wird. Man siedet eine Hand voll dieses Krauts in halb weissen, durchdringenden Weins und Wassers, und gibt dem Kranken nach Belieben davon zu trinken.

Man kan auch das Pulver gebrauchen zu den alten, offenen und fließenden Schäden, ^{alte, offene,} daß man dasselbige darein streue, denn es fließende verzehret und trocknet aus alle böse Feuchtigkeit, so sich darinnen versamlet, machet die Wunden wiederum frisch, behält sie rein, bringet sie wiederum zusammen, und heilet sie.

Wenn man entweder die annoch frischen, grünen, breiten, saftigen und welck gemachten, oder die dörren, in warmem, gutem Weine eingeweichten und zwischen einem linden Luchlein ein wenig getrockneten Blätter Morgens und Abends auf Wunden und Schäden legt, so reiniget und heilet es dieselben verwunderlich, ohne Pflaster und Salben.

Solche gedörren Blätter an statt Thee täglich zubereitet, und das warme Wasser davon getruncken, reiniget die Nieren und Blase trefflich wohl von allem Sande und Schleime.

Sonsten kan die Wurzel und das Kraut zu Pulver gestossen, und bis ein Quintlein davon unterschiedliche mahlen in Brühe eingenommen, allen Sand, Stein und dicken Schleim aus den Nieren und der Blase fürtrefflich treiben.

Das destillierte Wasser des Heydnischen Wund-Krauts befürderet den Harn, führet den Sand, Schleim und Stein aus den Nieren und der Blase, ist dienlich wider die rothe Ruhr, so man davon drey oder vier Loth öfters trincket.

In der Versehrung des Munds wird es auch zu den Gurgel-Wässern nützlich gebraucht.

In unsern Apotheken hat man gemeinlich nur das gedörnte, Heydnische Wund-Kraut.

CAPUT XVIII.

Winde. Convolvulus.

Nahmen.

Sinde, Zaun-Glocke, Winden-Kraut und Baum-Winde, Lateinisch, Convolvulus, Volubilis. Italinisch, Vilucchio, Herba campanella. Französisch, Lifet, Herbe aux cloches. Spanisch, Campanilla yerva. Englisch, Bindweed. Niderländisch, Winde, Wranget.

In Classe Plant. Triangiar. Polysperm. Convolvuli, T. Folia alterna; Caules plurimus

Verstopfungen, verstopfter Harn, Sand und Schleim der Nieren, Wunden, Geschwüre

Große Winde. *Convolvulus major*.

rumquē scandentes; Calix in nonnullis duplex, unus bifolius externus, alter intra hunc minor, quinquefidus, tubulosus, in aliis calix simplex; Flos monopetalos, campaniformis, pentagonus, orā repandā, fundo floris sæpè pertuso quinque foraminibus, stamina quinque ex fundo floris sæpè conerescent in unum tubum; Ovarium sit Fructus subrotundus, membranaeus, calice involutus, tres tubas emittens, in loculos ternos ferè, rarò quaternos divisus, rarò quandoque univascularis. B. J. A.

Geschlechter und Gestalt.

1. Die große Winde: *Convolvulus major*, albus, C. B. P. 294. T. 82. *Conv. major*, J. B. 2. 154. *Raj. H.* 725. *Conv. vulgaris*, major, albus. M. H. 2. 12. B. J. A. I. 246. *Smilax lævis*, Matth. *Smilax lævis*, major. Dod. p. 392. Hat eine lange, weiße und zähe Wurzel, aus welcher seine vielfaltigen, runden und schwanken Stengel oder Neben, um die Bäume, Zäune und alles, was sie erreichen, sich umwinden und umwickeln. An den Reisklein bekommen sie linde und weiche Blätter, welche bennabe wie ein Pfeil gestaltet sind, den Blättern des Epheus fast gleich. Die Blumen sind schön, weiß und rund, innen dig hohl, wie ein Glöcklein, oder von ferne wie Lilien-Blumen anzusehen. Wenn die Blumen vergehen, folgen runde Bollen hernach mit dünnen Häutlein, in welchen ein edlicher, schwarzer und bisweilen rötlicher Same liegt. Es ist dieses Kraut gar übel zu vertreiben, dieweil die Wurzel allzeit neue und junge Spargen, wie an den Hopfen, hervor stoßet. Etliche pflanzen sie für die Fenster, dann man sie artlich in die Höhe gewöhnen kan, und weil sie auch dick in einander wächst, und wie ein grüner Teppich anzusehen ist.

Kleine Winde. *Convolv. minor*.

2. Die kleine Winde: *Convolvulus minor*, arvensis, C. B. P. loc. cit. T. 83. B. J. A. I. 245. *Conv. minor*, vulgaris. *Park. Raj. H.* loc. cit. *Convolvul. vulgaris*, flore minore. M. H. 2. 13. *Helxine*, *Cissampelos multis*, five *Convolvulus minor*, J. B. 2. 157. *Smilax lævis*, minor. Dod. p. 393. Flos roseus, albus, purpureus, ex albo & roseo variegatus, albus cum purpureo umbilico &c. Ist der ersten mit Wurzeln, Stengeln, Blättern und Blumen ganz und gar gleich, ausgenommen daß sie in allen ermeldten Stücken kleiner ist. Die Blumen riechen etwas lieblich, sie sind von Farben weiß, leibfarb und bisweilen mit rothen, purpurbraunen Striemen durchzogen, die sind hohl wie kleine Glöcklein; so die abfallen, findet man schwarzen Samen in runden Knöpflein verschlossen.

Aus den Stengeln kriechen etliche auf der Erden herum, andere aber umwinden alles, was sie ergreifen können, und drücken also andere Früchte zu Boden. Beyde wachsen bey uns neben den Zäunen in den Wein-Gärten, und blühen im Sommer; Sie sind auch mit einem Milch-Safte angefüllt.

3. Die blaue Winde: *Convolvulus coeruleus*, hederaceo, anguloso, folio, C. B. P. 295. T. 84. *Convolv. coeruleus*, hederaceus, seu trifolius. *Park. M. H.* 2. 13. *Raj. H.* 727. *Nil Arabum quibusdam*, five *Convolvulus coeruleus*, J. B. 2. 164. *Azureus*, five *coeruleus* *Convolvulus*, hederaceus, exoticus. Lob. Jc. 623. Hat eine kleine, weiße zähe Wurzel, aus welcher viele, runde, glatte und schwacke Stengeln wie Stricke hervor wachsen, an denen grüne und weiche Blätter sich erzeugen, die größer sind als am kleinen Epheu. Die Blumen erscheinen schön blau und etwas zertbeilt, denen runde Schötlein nachfolgen, in welchen der Same verborgen. Sie wird in Italien, Frankreich und Holland viel in die Gärten gepflanzt.

4. Die schwarze, oder Buch-Winde: *Convolvulus minor*, semine triangulo, C. B. P. loc. cit. *Helxine*, semine triangulo. J. B. 2. 157. *Helxine Cissampelos*, altera, *Atriplicis effigie*. Lob. Jc. 624. *Fagopyrum vulgare*, scandens. T. 511. B. J. A. II. 88. *Convolvulum nigrum*, Dod. *Volubilis nigra*, Tab. vid. supra pag. 385. 386. Bekommt eine geringe, kurze Wurzel, aus welcher viele, dünne, schwacke und rötlichte Nestlein hervor wachsen, mit denen sie sich um die nächsten Bäume, Stauden, oder was sie erreichen kan, von unten

unten an bis oben aus umwindet, zieht als
les, so viel ihr immer möglich, zu Boden,
und sie bleibt oben schweben. Ihre Blätter
werden etwas lang, breit und spitzig, fast
wie das Ephen, ausgenommen daß sie dün-
ner und weicher sind. An den Aestlein trägt
sie im Sommer weiße, beyammen stehende
Blühlein, denen ein dreyeckichter, schwar-
zer, kleiner Same in rötlichen Häutlein
nachfolget. Sie wächst neben den Zäunen,
in den Wein-Gärten und Flachs-Feldern,
welches sie zu Boden ziehet.

5. Convolvulus, argenteus, folio Al-
theæ. C. B. P. loc. cit. M. H. loc. cit. B. J.
A. I. 246. Convolv. peregrinus, pulcher,
folio Betonicæ. J. B. 2. 159. T. 85. Conv.
folio Altheæ. Clus. H. XLIX. Park. Raj.
H. 725. Und noch viele andere mehr, wel-
che bey den berühmten Kräutern-Beschreibern
vorkommen.

Eigenschaft.

Die Winden haben ein scharffes, ekendes
Saltz, neben übrigen, wenig schwefelich

ten, vielen, irdischen und fastigen Theilgen,
auch daher die Eigenschaft, durch den Stul-
gang allerhand Feuchtigkeiten auszutreiben,
und zu purgieren; allen Schleim zu erdün-
nere, auch wohl etwas durch den Harn zu
treiben.

Gebrauch.

Die Bauern pflegen zuweilen eine Hand
voll dieses Krauts, mit oder ohne Wurzel,
neben ein wenig Fenchel-oder Anis-Samen,
oder Weckholder-Beeren in halb Wasser,
halb weißen Weins, oder auch in Wassers
allein zu kochen, und diesen Trand Morgens
frühe auszutrinken, welcher denn oft den
Leib säusiglich zu mehrmahlen durch den
Stulgang reiniget.

Verstopf-
ung des
Leibes.

Aus den Glöcklein der Winden wird ein
Wasser destilliert, welches die Rötze der Au-
gen hinweg nimmt, so man etliche Tropfs
darein thut.

Morgens und Abends ein paar Loth die-
ses Wassers getruncken, dienet wider die Harnwinde.

CAPUT XIX.

Rund-blättige Elatine.
Elatine folio subrotundo.



Nahmen.

Elatine, Griechisch, *Ελατίνη*. Diosc.
lib. 4. cap. 40. Lateinisch, *Elatine*,
Plinii lib. 27. cap. 9. *Linaria Elati-
ne dicta*. Englisch, *Fluellin*, or *Speed-
well*.

Notas generic. vid. infra libr. 5. cap. 109.
in *Linaria*.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die rund-blättige Elatine; *Linaria
Elatine dicta*, folio subrotundo, Raj. H.

Spitz-blättige Elatine.
Elatine folio acuminato.



759. *Elatine*, folio subrotundo, C. B. P.
252. *Elat. mas*, folio subrotundo, J. B.
3. 372. *Veronica foemina*, Matth. *Linaria*,
hirsuto folio, subrotundo, flore ex
herbido flavescente. M. H. 2. 503. B. J. A.
I. 232. *Linaria segetum*, *Nummularia*
folio villosa. T. 169. Treibt aus einer ein-
fachen, weißen, dünnen, wenig zäsligten,
gerad in die Erde dringenden Wurzel, ei-
nen dünnen, runden, kaum Quer Hand
hohen Stengel über sich; die Zweiglein aber,
so über der Erden hin ausgebreitet sind,
werden

werden bisweilen Spannen lang. Die Blätter erscheinen daran wechselsweise, rundlicht, bleich-grün oder graulich, haarig, weich, insgemein an dem Rande ganz und gleich, bisweilen auch ein wenig gekerbt, und mit ganz kurzen Stielen begabet. Neben diesen Blättern kommen in dem Heu- und Augustmonat einfache, lange, dünne Stiele, mit kleinen, gelblichten Spörlein-Blümllein, wie an dem Lein- oder Flachs-Kraut gestaltet, welche wohl aufgesperret, ein grün-gelblichtes Kyppelein, und das obere Blättlein Erde-sarbig und eingeschnitten haben. Das Blumen-Kelchlein aber ist fünfzählig; endlich folget ein hohlichtes, in zwey Höhlen getheiltes Samen-Gesäßlein, darinnen der kleine Samen liegt. Sie wächst bey uns hin und wieder auf den Feldern nach der Erde.

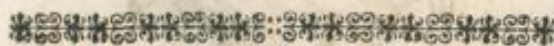
2. Die spitze-blättige Elatine: *Elatine*, folio acuminato, in basi auriculato, flore luteo, C. B. P. 253. *Linaria Elatine dicta*, folio acuminato, Raj. H. loc. cit. *Elatine*, Matth. *Elatine foemina*, foliis angulosis, J. B. loc. cit. *Linaria*, hirsuto folio, acuminato, in basi auriculato, flore luteo, minimo. M. H. B. J. A. loc. cit. *Linaria segetum*, *Nummularia folio aurito*, & villoso, flore luteo. T. loc. cit. Ist von dem vorigen anderst nicht unterschieden, als daß es kleiner ist, und kleine, ausgepigte, mit Sehrlein unten begabte, haarige, am Geschmacke herbe und etwas zusammen ziehende Blättlein hat, den Blättern der Winde an der Figur nicht ungleich. Sie wird bey uns in den Frucht-Neckern hin und wieder, auf dem Birs-Felde, auch auf den Hünninger- und Haltinger-Feldern gefunden.

3. *Elatine*, folio acuminato, flore coeruleo. C. B. P. loc. cit. *Linaria segetum*, *Nummularia folio aurito* & villoso, flore coeruleo. T. loc. cit.

Eigenschaft und Gebrauch.

In diesen Kräutlein findet sich ein alkalisches, öblicht-balsamisches, bitteres Salz, neben vielen, irdischen Theilen; daher sie die Tugend haben zu trocknen, alle schädliche Säure zu tödten, böse Schäden, faule krebsische Geschwüre, auch Wunden zu säubern und glücklich auszuheilen. Wo zu denn sonderlich das doppelt destillierte Wasser, oder der daraus gepresste Saft, innerlich und äußerlich gebraucht, nützlich ist.

Krebsische
Schäden
und Ge-
schwüre.



CAPUT XX.

Egel-Kraut. *Nummularia*.

Nahmen.

Egel-Kraut, Schlangen-Kraut, kleines Natter-Kraut oder Pfennig-Kraut, Lateinisch, *Nummularia*, *Hirundinaria*, *Serpentaria*, *Centummorbia*, *Lunaria minor*. Italienisch, *Lunaria minore*, *Dineraria*. Französisch, *Herbe monnoyere*, *Herbe à cent maladies*. Englisch, *Twopenny grass*. Dänisch, *Pengeblad*, *Pengeurt*, *Kroendys Pengeurt*. Niederländisch, *Benningkruid*, *Eghekruid*.

Egel-Kraut.

Nummularia.



In Classe Plantar. Monangiosperm. *Nummularia*, Flor. Folia orbicularia, conjugata; Calix quinquefidus, occultans capsulam seminalem, constans quinque longis, gracilibus, instar stellæ expansis segmentis; Flos monopetalos, rotatus, quinquefidus, sectus in unguem usque, præditus quinque staminibus, quæ ex ambitu basios floris in unum concresecunt; ex alis foliorum in fundo calicis placenta, cui innascitur Ovarium, quod fit Vasculum rotundum, calice reconditum, emittens tubam longam. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das gemeine, große Egel-Kraut: *Nummularia major*, lutea, C. B. P. 309. M. H. 2. 567. B. J. A. I. 203. *Nummularia*, sive *Centummorbia*, J. B. 3. 370. *Nummularia*. Dod. p. 600. H. Eyst. æst. Ger. Raj. H. 1099. *Lythymachia humifusa*, folio rotundiore, flore luteo. T. 141. Hat ein dünnes Würgelein mit etlichen kleinen Faseln behend, aus denen viele, dünne, zarte Reislein wachsen, mit welchen es unter andern Kräutern, wie eine Schlange hin und wieder kriechet, daher es auch Schlangen-Kraut oder Egel-Kraut genennet wird, an den Zweiglein hat es sehr kleine Fäsemlein, mit denen es sich auf dem Boden anbencket. An den Reislein wachsen zu beyden Seiten runde, fette, dicke und aderichte, grüne Blättlein, fast eines Fingers breit, oder auch breiter, welche einem Pfennig gleich sind, daher man es auch Pfennig-Kraut nennet. Zwischen den Stengeln und Blättern bekommt es in dem Mayen an kleinen Stielen, Gold gelbe, gestirnte Blümllein, denen am gelben Hanenfuß fast gleich. Es blühet im Mayen, und wächst in feuchten Wiesen, Rheinen und grasichten Wäldern, (allhie

allhier in dem Münchener- und Wiener-
Walde. Es ist ein edles Wund-Kraut,
und im Heumonath an seiner Würckung am
kräftigsten. So man es in die Gärten pflan-
zet, kommet es in allem größer hervor.

2. Das kleine Schlangen-Kraut mit sehr
dünnen, über der Erden her kriechenden
Stengeln und purpurfarbenen Blumen:
Numularia minor, flore purpurascente,
C. B. P. loc. cit. Prodr. 136. Ger. emac.
Park. M. H. loc. cit. Raj. H. 1100. Numm.
rubra, J. B. 3. 371. B. J. A. loc. cit. *Ly-*
simachia humifusa, folio rotundiore, flore
purpurascente. T. loc. cit. Blühet in sum-
pftem Erdruche, mitten im Sommer.

3. Das Africanische Schlangen-Kraut,
mit gauch-haarigen Blättern: *Numularia*
mucronata, Promont. bonæ spei, Bod. à
Stapel. Raj. H. loc. cit.

Eigenschaft.

Das im Heumonath gesammelte Schlan-
gen-Kraut hat viele, irdische, mit nitro-
schem, durchdringendem, bitterlichem Sal-
ze vermischte Theilgen, und also die Eigen-
schaft zu kühlen, zu trocknen, zu säubern,
zu heilen, das saure, gesaltene, scharff-
lichte Geblüte zu reinigen und zu verbessern,
auch gelinde anzuhalten.

Gebrauch.

Von dem Gebrauch des Egel-Krauts
schreibet NICOLAUS AGERIUS in dem 1. Theile
seiner Deutschen Apotheck an dem 65. Cap.
auf nachfolgende Weise: Ueber alle erzehlte
Wund-Kräuter hab ich kaum eines dermas-
sen schnell, sauber und rein heilen sehen,
denn eben das Egel-Kraut, und lange Zeit
bey mir selbst als ein besonder, oft bewehrt
und erfahren Stück gehalten, denn in Hei-
lung äußerlicher und innerlicher Beschädi-
gung kaum ein kräftigeres gefunden werden
mag. Ich habe in der Nothdurft, als mir
kein ander Wund-Kraut bequemlich in der
Eile zum Schaden in fremden Ländern bey
der Hand war, dies Egel-Kraut als die be-
ste Noth-Hülffe allzeit gebraucht, und seine
wunderbarliche Tugend befunden, in man-
chen sorglichen Wunden, sonderlich der
Zeit, als ich dieser Kunst täglicher Erfah-
rung zu liebe durch Schlesien in Pohlen
gereiset bin. Manche Wund-Geträncke ha-
be ich von diesem Kraut allein bereitet, in
Mangel anderer Wund-Kräuter, und hat
solches allezeit zum besten gethan. Dieses
Kraut mit Weine gesodten, und täglich ge-
nußt, zertheilt das gestockte Blut, so von
dem Schlagen, Fallen und Stossen im Leibe
zusammen geronnen ist: Es reiniget die al-
ten Wunden von allem Eiter und Fäu-
lung, darum es fleissigen Wund-Aerzten
fürnehmlich gebräuchlich seyn soll. Dies
heilsame Kraut haben die Schlangen erstlich
angezeigt, welche wenn sie verwundet sind,
sich darmit heilen. So viel D. AGERIUS.
Der also billich hätte sagen können:

O welch eine Zauberey hat das Erden-Volk
verblendet!
Nichts ist köstlich, schön und gut, was man
nicht von ferne sendet.
Tausend ungereimte Sachen werden uns
ins Land gebracht,

Da man doch gemeine Waaren, die weit
besser, wenig acht.
Ehrenpreis dient zum Beweis. Egel-Kraut
ist eine Probe.

Jeder Ort hat was ihm noth. Mensch, er
kenn es, Gott zu Lobe!

Wenn ein Kind mit einem Bruch be-
haftet ist, soll man ihm Morgens nach-
ter einer halben Ducaten schwer des gepül-
verten Egel-Krauts in der Pappen einlegen.

Eine Hand voll Egel-Kraut in einer hal-
ben Maas Wassers und Weins gesodten, ist
gut wider das Blutspeyen, Lungsucht,
Bauchflüsse und starke monatliche Reini-
gung der Weiber: Das Kraut in Milch
gesodten, und damit laulich gegurgelt, hei-
let die Mund-Geschwüre und den Schar-
bock.

Das aus dem Egel-Kraut destillierte Was-
ser dienet wider die Versehrung der Lungen,
Leber und Gedärms, stopfet die Durchläus-
se, rothe Ruhr und Weiberflüsse, davon
nach belieben etliche Loth oft getruncken.
Es ist auch ein sonderliches Mittel wider die
Bräune des Halses, damit fleissig gegur-
gelt.

Die aus dem Egel-Kraut mit Brannten-
wein ausgezogene Essenz, ist eine trefliche
Wund-Essenz, davon man oft 15. bis 20.
Tropfen auf einmahl in Thee von Sani-
kel, Ehrenpreis und dergleichen, einnehmen
kan.

Man hat in unsern Apotheken meistens
nur das gedörte Egel-Kraut.

CAPUT XXI.

Rund- und breit-blättiger Sonnen-Thau.
Corella rotundifolia, & latifolia.



PPP PPP

Nahmen.

Flusserliche
und inner-
liche Scha-
den.

Sorgliche
Wunden.

Geronnen
Blut im
Leibe.
Alte Wun-
den.